

für das Holme- und Ennepe-Geb

**Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Nierspe / Breckersfelder Tageblatt**

Geſchäftsſtellen: Schalksmühle: Herm. Piepenſtock; Oberbrügge: Rob. Waſſerfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker • Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckersfeld: Fr. Klett — — — —

33. Zahra.

Drei Tage nach jenen Ereignissen, die den Japanern den Seeweg bedingungslos freimachten, sprang von neuem der japanische Soldat an das asiatische Festland, doch — um es von jetzt an niemals mehr zu verlassen. Korea war rasch und ebenso endgültig genommen, die Muffenbeere in vier großen Schlachten aus der Südmandschurei hinaufgetrieben gen Norden bis fast nach Chargin, das heute den Zentralpunkt der ostchinesischen Bahn bildet. Am 1. Januar 1905 fiel Port Arthur,

die Reste der dortigen Flotte wurden bei einem verzweifelten Ausbruchversuch teils zusammengeschossen, teils auseinandergejagt, und als dann, nach abenteuerlicher Fahrt die baltische Flotte in Ostasien erschien, erlitt sie in der ersten großen modernen Seeschlacht bei Tsushima daselbst daselbe Schicksal. Der Krieg war zu Ende, auch deswegen, weil in Rußland das Feuer der roten Revolution hoch emporgelodert war und sie auch schon das Heer ergriffen hatte.

Zu Ende war der russische Traum um die Vormacht im Fernen Osten, über dem jetzt siegreich die Sonnenfugel der japanischen Flagge aufgegangen war. Zu Ende der Heereszug des „Weißen Harn“ vom Ural quer durch Sibirien bis an die Gesteine des offenen Weltmeeres. Da tat die Weltgeschichte einen zweiten Schritt: Rußland wandte sein politisches Gesicht vom Fernen Osten ab und dem nahen Westen und Südwesten zu. Das angebliche Testament Peters des Großen hatte als Ziel gesetzt, den Halbmond von der Hagia Sophia in Konstantinopel herunterzuholen und dort das russische Kreuz aufzupflanzen, — um damit an das offene Mittelmeer heranzukommen! Den dortigen Gegner von einst, England, zu gewinnen, gelang schon nach ein paar Jahren; den Gegner von damals, Deutschland-Österreich, hoffte man zu erdrücken durch einen Krieg, der beim letzten russischen Mischel populär sein mußte. Im Fernen Osten war man hoffnungslos geschlagen seit dem 9. Februar 1904, — im nahen Westen hoffte man zu siegen. Und so führt eine unmittelbare Schicksalslinie von den Ereignissen jener Nacht hinüber bis zu der anderen Nacht, in der Zar Nicolai seinen Namen unter die Mobilisationsorder für seine schon längst heimlich gegen Westen und Südwesten aufmarschierende Armee setzte. Einen zweiten Traum hoffte er zu verwirklichen, eine zweite „göttliche Mission“ zu erfüllen, — und alles endete unter den bolschewistischen Äugeln in einem Uralsstädtchen, von wo der Siegeszug der Vorfahren ausgegangen war! Über dem Moskauer Kreml flatterte das Banner der roten Revolution.

Und folgerichtig tat die Weltgeschichte ihren dritten Schritt. Wieder trachten vor Schanghai japanische Granaten, und in raschem, leichtem Siegeszug bemächtigten sich die Japaner der ganzen Mandschurei bis hinauf zur Grenze gegen Sibirien, — und wieder prallten die Gegner von 1904 unmittelbar aufeinander. Nicht mehr um die Vormacht im Fernen Osten geht es; denn dieses Ringen entschied sich schon 1904, sondern nur darum geht es noch, die Russen aus dem Nest herauszuwerfen, der ihnen von der Japan im Westen vorgelagerten Festlandsküste noch geblieben ist. Die durch die Mandschurei führende Ostchinesische Bahn gehört ihnen nur noch theoretisch, — aber auch heute noch dürften Truppen aus dem Westen oder der Mitte Rußlands einen Monat gebrauchen, ehe sie in jenem bedrohten Gebiet anlangen. „Kolonialkriege in Asien“, so sagte ein in solchen Dingen erfahrener englischer General, „sind eine Frage der rückwärtigen Verbindungen.“ Und Japan ist in drei Tagen von seinen Inseln aus vor Wladivostok!

So hat seit jenem 9. Februar 1904 in geradezu unerbittlicher Folgerichtigkeit das Schicksal die drei Schritte getan, waffenstreichend und die Menschen zu Millionen dahintrappend. Damals, bald nach Kriegsausbruch, schrieb der bekannte russische Minister Witte in sein Tagebuch den Seufzer nieder: „Armes Rußland! Armer Zar! Was hast du ererbt, aber was wirst du hinterlassen?“ Darauf hat die Weltgeschichte inzwischen grausige Antworten gegeben. Aber inzwischen haben sich aus ihnen neue Fragen mit derselben unerbittlichen Folgerichtigkeit erhoben, — und sie werden nur von dem Weltgeschehen einer vielleicht nahen Zukunft beantwortet werden.

Dr. Pr.

Landeserbhofgericht Celle.

Feierliche Eröffnung durch Justizminister Kerl.

Das Landeserbhofgericht trat im Celler Schloß zu seiner ersten Sitzung zusammen, die den Charakter einer eindrucksvollen Feier trug. An dem Festakt nahmen u. a. der preussische Justizminister Kerl sowie zahlreiche Vertreter der Partei, des Rechtswesens und der Behörden teil. Eingeleitet wurde die Sitzung durch eine Trauerfeier für den bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommenen Staatsrat Wagemann, der zum Präsidenten des Landeserbhofgerichts ausersehen war. Oberlandesgerichtspräsident von Garben, der mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten des Landeserbhofgerichts beauftragt ist, würdigte die Arbeit des so tragisch ums Leben gekommenen Staatsrats Wagemann. Der Redner begrüßte dann insbesondere den preussischen Justizminister Kerl und führte dann u. a. aus:

Das Erbhofgesetz ist ureigenstes Gedankengut des Nationalsozialismus und kann nur in nationalsozialistischem Sinne ausgelegt werden. Sein Erfolg hängt davon ab, daß es in nationalsozialistischem Sinne angewandt wird. Die Verantwortung dafür trifft diejenigen, die dieses Gesetz anwenden und die sich nach ihm zu richten haben.

Der Redner legte sodann im Namen der Mitglieder des Landeserbhofgerichts das Gelöbnis ab, dieses Gesetz im Sinne des Führers und damit in echt nationalsozialistischem Geist anzuwenden.

Dann nahm der preussische Justizminister Kerl, der Schöpfer des deutschen Erbhofgerichts, das Wort zu einer Ansprache, in der er unter anderem ausführte: „Die Schaffung dieses Erbhofgesetzes war

meine schönste Tätigkeit.

Dieses Gesetz war notwendig, weil Deutschland nationalsozialistisch geworden war.

Wer dieses Gesetz noch nicht zu schätzen weiß, der kennt seinen Sinn nicht, denn das eine steht fest: In jedem Volk gab es einen Stand, auf dem die Nation sich aufbauen muß, und dieser Stand ist der Bauer und. Nur so lange dieser Bauernstand gesund bleibt, nur so lange Blut und Boden untrennlich verbunden sind, nur so lange kann ein Volk bestehen als Nation.

Recht ist die Rehrseite der Medaille, Pflicht die Vorderseite. Das ist die Lehre, die wir erleben in den Geschehnissen. Hunderte haben diese Lehre bezeugt mit dem Tode. Darum ist alles um uns herum neu geworden, und daraus ergibt sich auch die Forderung:

„Ergib dich der Nation!“

Dann bist du ein wahrhaft unabhängiger Richter.“ Blut und Boden müssen auch seelisch miteinander verbunden sein. — Der Minister schloß mit der Mahnung, sich immer mehr nach dieser Erkenntnis zu richten, dann würden die Richter diejenigen sein, von denen das Volk sagen könne: „Sie sind unser Gewissen!“

Kerl Ehrenbürger von Celle.

Nach der Eröffnungsfeier des Landeserbhofgerichts im Celler Schloß begaben sich der Justizminister und viele andere Ehrengäste in den großen Sitzungssaal des Celler Rathauses, wo in einer ersten öffentlichen Sitzung des neugebildeten Rates dem Justizminister der Ehrenbürgerbrief der Stadt Celle überreicht wurde. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Die alte Herzogstadt Celle hat beschlossen, dem treuen Niedersachsen und Freunde unserer Stadt, dem mutigen Kämpfer um Deutschlands Wiedergeburt und Schöpfer des Erbhofrechts, Herrn preussischen Justizminister Hanns Kerl, in Dankbarkeit, Verehrung und Anerkennung dafür, daß er die Stadt zum Geltungsbereich alten hannoverschen Höferrichts, zum Sitz des Landeserbhofgerichts erhob und damit tiefstem nationalsozialistischem Willen für eine Verschmelzung deutschen Blutes und Bodens sichtbaren Ausdruck verliehen hat, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Verkündet und ausgesetzt unter Beirückung des ältesten Stadtsiegels,

Celle, am Tage der Eröffnung des Landeserbhofgerichts. Der Oberbürgermeister (gez.) Meyer.“



Eine Gedenkmedaille für Schleiermacher.

Zur hundertsten Wiederkehr des Todesjages Friedrich Schleiermachers, am 12. Februar, hat die Staatliche Porzellanmanufaktur Berlin die Porzellanmedaille nach einem Modell von Johann Karl Fischer aus dem Jahre 1834 herausgegeben.

Kurze politische Nachrichten.

Das Reichsgericht hat über die gegen das Urteil der Großen Strafkammer beim Landgericht I Berlin vom 16. Juni 1933 eingereichten Revisionen im Gerek-Prozess zu entscheiden. Das angefochtene Urteil war gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Landrat a. D. und Landwirt Dr. Dr. Günther Gerek wegen fortgesetzter Untreue auf zweieinhalb Jahre Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe erkannt worden, der Verbandssekretär Oskar Freigang hatte wegen Beihilfe hierzu eine viermonatige Gefängnisstrafe erhalten.

Bei der Reichspost wird z. B. wieder eine geringe Zahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst (Postsupernumerare) eingestellt. Für die Annahme kommen Bewerber in Frage, die die Reifeprüfung bestanden haben. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1933 um die nationale Vollerhebung außergewöhnlich betätigt haben, werden — ihrer sonstigen Eignung vorausgesetzt — bevorzugt.

Frankenführer Julius Streicher wurde zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers der SA. ernannt.

Die Wiener Polizeidirektion hat die Ortsgruppe Prater-Deutonen des deutschen Schulvereins Südmark wegen Betätigung für die NSDAP. aufgelöst. Der Obmann und ein Mitglied des Vorstandes wurden wegen angeblichen Verbrechens nach dem Sprengstoffgesetz verhaftet.

Über das Resultat der Besprechungen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß mit dem ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, die mit dem üblichen Wortlaut derartiger diplomatischer Auslassungen erklärt, daß zwischen Ungarn und Österreich alles in bester Ordnung sei, und daß man die bisher befolgte Politik auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiet fortzusetzen gedenke.

Student und Arbeitsdienst.

Gemeinsame Kundgebung von Studentenschaft und Arbeitsdienst in Breslau.

Die Studentenschaft der Breslauer Hochschulen vereinigte sich am Donnerstagnachmittag in der Jahrhunderthalle mit dem schlesischen Arbeitsdienst zu einer machtvollen Kundgebung der Eingliederung der Studenten in den Arbeitsdienst. In sechs mächtigen Kolonnen waren die Studenten und der Arbeitsdienst nach der Halle gezogen, die fast zu klein war, die 12 000 Personen zu fassen. Nach dem Einmarsch der Fahnen und der Begrüßungsansprache des stellvertretenden Führers der Studentenschaft der Universität übermittelte der schlesische Obergruppenführer die Grüße der SA. Die Kundgebung zeigte, daß die Studentenschaft gewillt sei, den Arbeitsrod anzuziehen und Schulter an Schulter mit den anderen Volksgenossen im gleichen Schritt in die Zukunft zu marschieren. — Der Gauarbeitsführer und Inspektor der Führerschulen des Arbeitsdienstes betonte, daß die Studentenschaft mit der Einführung des Arbeitsdienstes befreundet habe, daß jeder Staatsbürger zugleich Arbeiter und Soldat für Deutschland sein müsse. Der Sohn gebildeter Eltern habe es genau so nötig, zu seinem Volk erzogen zu werden, wie der Sohn anderer, denn sie könnten beide nichts für die soziale Stellung ihrer Eltern, würden aber beide einmal etwas dafür können, wenn das Reich dank ihrer Schwäche und Verständnislosigkeit zugrunde ginge. Wenn der Student seine Zugehörigkeit zum Volk unter Beweis stellen wolle, dürfe niemand diesen freiwilligen Entschluß irgendwie beeinträchtigen.

Standartenführer Dr. Stäbel, der Führer der Deutschen Studentenschaft, legte, begeistert begrüßt, dar, wer sich zur Teilnahme am Arbeitsdienst zu gut dünke, sei auch nicht gut genug, sich auf deutschen Hochschulen auf Kosten der Steuerzahler Bildung anzueignen. Wenn irgendwelche Kräfte die Studentenschaft an der Ausübung des Arbeitsdienstes zu hindern trachteten, so sei dies einer Sabotage an dem heutigen Staat gleichzustellen. Der Student sei nicht etwas Besseres, sondern habe vor seinen übrigen Volksgenossen nur die größere Verpflichtung voraus. Die Studentenschaft werde sich an Treue, Einsatzbereitschaft, Opfergeist und Verbundenheit mit dem Volk von niemandem übertreffen lassen.

Nach der Kundgebung bewegte sich ein Fackelzug der Studenten und der Männer des Arbeitsdienstes nach dem Schloßplatz, wo die Veranstaltung mit dem Zapfenstreich ihr Ende fand.

Willenseinheit durch Kameradschaft.

Ein Aufruf des neuen Kriegerführers.

Im Reichsblatt des deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ veröffentlicht Oberlandesführer Oberst außer Dienst Reinhard, Bundesführer des Kriegerhäuserbundes, einen Aufruf, in dem es heißt:

Es gibt keine „Wenn“ und keine „Aber“ mehr, keine Satzungsbarrieren oder Organisationsbelange, keine Vereinsmeierei,

es gibt nur einen gemeinsamen Dienst und eine große Pflicht: Deutschland.

Darum wende ich mich an alle ehemaligen Soldaten, ob sie dem Kriegerhäuserbunde, den Waffenringen, Regimentsvereinen oder irgendsonstwie gearteten Traditionsbünden angehören, mit der Bitte, alles Hemmende hinwegzunehmen und durch Kameradschaft zur Willenseinheit zu kommen.

Freundliche Worte zwischen Italien und Rußland.

Mussolini und der sowjetrussische Botschafter in Rom, Potemkin, haben die Ratifikationsurkunden zu dem sowjetrussisch-italienischen Zollabkommen ausgetauscht. Potemkin erklärte, seine Regierung sei über das Zustandekommen dieses Paktes überaus befriedigt, ein Pakt, durch den die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefestigt würden und der als ein wesentliches Element zur Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet werden könne. Ferner übermittelte der Botschafter den Dank seiner Regierung über die freundschaftliche Mitwirkung Italiens bei der Wiederherstellung der sowjetrussisch-ungarischen Beziehungen. Mussolini erklärte, daß man auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik freundschaftliche Wege gehe und gab dem Botschafter Ausdrück, daß diese Politik während der kommenden zehn Jahre noch weitere Fortschritte machen werde.

Sie wurden überzeugt.

„Aus einem niedergeschlagenen Volk eine selbstbewusste Nation.“

Die Londoner Zeitung „Morningpost“ veröffentlicht verschiedene Äußerungen zu den vom Vati veröffentlichten Auszügen aus dem neuen Buch des Ministerpräsidenten Göring. Die Zuschriften nahmen teils für, teils gegen den Nationalsozialismus Stellung. Ein Einsender sagt: Es bleibt Tatsache, daß ein niedergeschlagenes und gebrochenes Volk, das inneren und äußeren Feinden erlegen war, wieder in eine selbstbewusste Nation umgewandelt worden und von oben bis unten von dem gleichen edlen Geist erfüllt ist. Ist das keine Leistung? Ein solches Volk wird es weiterbringen, und, was mehr bedeutet, es verdient, daß es es weiterbringt.

Miß Margaret Bothamley, die neuerdings längere Zeit in Deutschland gereist ist, sprach in London über ihre Beobachtungen und Eindrücke. Sie sagte, sie sei Anfang vorigen Jahres erschrocken gewesen über all das, was sie über Deutschland gelesen habe, aber ihre Gefühle gegenüber dem nationalsozialistischen Regime hätten sich geändert. Sie sei überzeugt, daß die nationalsozialistische Bewegung eine große Bewegung des Volkes sei. Hitler habe die frühere leidenschaftliche Forderung nach „Rechten“ in eine Leidenschaft für „Dienstleistung“ verwandelt.

Würde es nicht klug sein, so sagte die Rednerin, wenn man eine solche Bewegung begrüßt und wenn man im Zentrum Europas lieber ein gesundes, reiches und ehrliches Deutschland statt eines chaotischen Deutschlands sieht?

Lokales und Provinzielles

Halber, den 9. Februar 1934.

Der Findling.

Die alteingesessenen Bauerngeschlechter von Pommeren sind jetzt mit einem Schritt in die Öffentlichkeit getreten, der sehr dankenswert ist und auf allgemeines Verständnis Anspruch hat. Sie fordern Schutz für die kennzeichnenden Findlings-Steinmauern, die in manchen Stellen durch Unverschämtheit bedroht sind und in Gefahr stehen, zu Straßenbauhöfen zerklüftet zu werden.

Das ist ein bemerkenswertes Zeichen, wie sehr das Verständnis für die Denkmäler der Heimat in den breitesten Kreisen zugenommen hat. So ein Findling erfordert in der Tat Ehrfurcht. Die Findlinge waren im hohen Norden, in Skandinavien, gewachsen, sind von ihrem ursprünglichen Standort durch den Frost losgesprengt worden und dann auf dem Rücken der Gletscher, die damals ganz Nordeuropa bedeckten, im Laufe sehr langer Zeit bis an ihre jetzige Stelle getragen worden. Als die Eiszeit zu Ende ging, sind sie auf ihren heutigen Fundplätzen liegengeblieben.

Da haben also schon die ersten Menschen sie angetroffen, und weil allmählich die Erinnerung an die Gletscherzeit verloren ging, bis die Wissenschaft diese Tatsache im 19. Jahrhundert wieder feststellte, konnte man sich die Herkunft der oftmals gewaltigen Blöcke nicht erklären. Ursprünglich war man geneigt, in solchen Naturdenkmälern ebenso wie in Quellen, merkwürdigen Felsbildungen und in sehr alten Bäumen geweihte Stätten zu erblicken.

Gefeiligt waren auch die ersten Bauwerke, die unsere Vorfahren aus diesen Blöcken errichteten, nämlich die Hünenbetten und Steinische, die uns noch vereinzelt, besonders in Heidegegenden begegnen. Ihre Verbreitung war ehemals viel größer, aber leider ist man sehr übel

Der Schwur der Politischen Leiter

Wie die Vereidigung vonstatten gehen wird.

Aber die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der HJ-Führer und der Führerinnen des Bundes Deutscher Mädel, die, wie bereits gemeldet, am 24. und 25. Februar in allen Gauen der NSDAP. stattfindet, gibt die „NSA.“ noch folgende Einzelheiten bekannt:

„Das gesamte Programm wird von München aus auch als Reichssendung in alle Gauen übertragen.“

Am Abend des 24. Februar

um 19.30 Uhr beginnen in den einzelnen Gauen die Parteigründungsfeiern, an denen die ältesten Parteigenossen des Gaues teilnehmen. Es sprechen an den verschiedenen Orten die zuständigen Gauleiter bzw. Kreisleiter der NSDAP.

Anschließend folgt eine Rundfunkreportage von der zentralen Kundgebung in München, an der voraussichtlich auch der Führer teilnehmen wird.

Der 25. Februar

beginnt um 7.30 bis 8.30 Uhr mit der Übertragung des Standortkonzertes an der Feldherrnhalle in München. 8.30 Uhr Auffstellung der Politischen Leiter und HJ-Führer, anschließend Marsch zum Platz der Vereidigung. 10.20 Uhr Rundfunkreportage aus München. — 10.30 Uhr Begrüßungsworte des Gauleiters München-Oberbayern. Es folgen dann die Ansprachen des Reichsjugendführers Pp. Baldur v. Schirach und des Stabsleiters der Obersten Leitung der PD., Pp. Dr. Len. — Um 11 Uhr spricht dann der Stellvertreter des Führers, Pp. Rudolf Heß, zu sämtlichen Politischen Leitern und HJ-Führern Deutschlands und vereidigt sie durch folgende Eidesformel auf den Führer:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam.“

Der Rundfunk

wird außerdem noch durch drei Sendungen im Rahmen der „Stunde der Nation“ auf die Vereidigung hinweisen.

Am Donnerstag, dem 22. Februar, von 19 bis 20 Uhr, gelangt ein Hörspiel zur Aufführung, das den Kampf der unbekannten Parteigenossen und der kleinen Politischen Leiter in den vergangenen Jahren zeigt. Das Hörspiel ist geschrieben worden auf Grund der Briefe des im Kampf um die Bewegung gefallenen Kreisleiters Dr. Hermann Smelin, die den harten Kampf des Politischen Leiters in den Jahren 1923 bis 1933 veranschaulichen.

Am Freitag, dem 23. Februar, spricht der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD., Pp. Dr. Robert Len, zur gleichen Zeit in der „Stunde der Nation“.

Am Sonnabend, dem 24. Februar, wird Pp. Reichsleiter Alfred Rosenberger in der „Stunde der Nation“ sprechen.

Parteiämtliche Bekanntgabe:

Der Leiter der Hilfskasse gibt bekannt:

Achtung Ortsgruppenleiter!

NSK. Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle im Parteidienst. Allein im Monat Februar 1934 wurden außer zahlreichen Verletzten 47 (siebendundvierzig!) Todesfälle der Hilfskasse (Verwundetenhilfe der NSDAP.) gemeldet.

Bis 22. Februar 1934 müssen daher die Beiträge aller Mitglieder zur Hilfskasse für Monat März 1934, die für die Verletzten und Verwundeten unbedingt gebraucht werden, auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei München bei der Bayerischen Gemeindefbank (Girozentrale), München, überwiesen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postcheckkonto München 9817, Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, sämtliche Angehörige der SA. und ihrer Gliederungen, einschließlich Anwärtern) zu sorgen, ebenso wie die ordnungsmäßige Abführung der gezahlten Beiträge und die sofortige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

Betrügerisches Fasten in Unna im Jahre 1573.

Von D. theol. Ewald Dresbach.

Der Leibarzt des Herzogs Wilhelm von Kleve und Grafen von der Mark Dr. Joh. Weher († 1588) ist berühmt geworden durch seine energische Bekämpfung des Aberglaubens, der Zauberei und des Hexenwahns. Seine Gedanken hat er in seiner Schrift De praestigis daemonum (über die Blendwerke der Dämonen) niedergelegt (1563). In einer anderen Schrift De commenticiis jejuniis (über das betrügerische Fasten) erzählt er einen interessanten Fall von erdichteten Fasten, den er in Unna im Jahre 1573 aufgedeckt hat.

Wir geben seine Erzählung ziemlich wörtlich wieder.

Als Herzog Wilhelm 1573 seine Tochter Marie Eleonore dem Herzog Albert Wilhelm in Preußen als Gemahlin in Person zuführte, bestand ich mich in seinem Gefolge. In Unna hörte ich, dort sei ein 10jähriges Mädchen namens Barbara Kremers, welches binnen einem Jahre weder Trank noch Speise zu sich genommen habe und also zu leben fortfähre. Das wurde dort für wahr gehalten. Ich war aber überzeugt, daß hier ein grober Betrug vorliege, weshalb ich mich entschloß, ihn einwandfrei aufzudecken.

Herzog Wilhelm, der davon hörte, ließ das Mädchen und die Eltern zu sich kommen, und da erfuhr ich von den Eltern, die Barbara sei sehr fromm, vor einem Jahre sei sie sehr krank gewesen, darauf habe sie eine Zeitlang nicht sprechen können, nun nehme sie keine Nahrung mehr zu sich, mache auch ihr Wasser nicht, habe keinen Stuhlgang, gehe auf Krücken, und die Mabelschnur sei ihr an das Rückgrat festgewachsen.

Das alles kam mir umso verdächtiger vor, als das Mädchen einen normalen Puls hatte, lebhaft ausjah, Schweiß hatte, gelinden Schweiß absonderte und Speichel ausspöte.

Der westfälische Arbeitsmarkt im Januar 1934.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren steht der Arbeitsmarkt dieses Winters nicht mehr unter dem Einfluß einer andauernd rückläufigen Konjunktur und einer in den Wintermonaten stark anschwellenden Saisonarbeitslosigkeit. Die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und -Programme der Regierung haben die konjunkturellen Behebungserscheinungen im Sommer und Herbst v. J. verstärkt; sie sollten auch die wesentlichste Stütze der siegreichen Behauptung in der zweiten Etappe der winterlichen Arbeitslosigkeit sein, deren Ziel ist: die Arbeitslosigkeit in diesem Winter nicht wesentlich ansteigen zu lassen. Die bisherige Entwicklung bestätigt die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Maßnahmen im vollem Umfange. Der Monat Dezember brachte zwar, bedingt durch das starke Frostwetter, eine Zunahme der Arbeitslosen um rd. 15.000. Diese Entlassungen waren aber umso weniger bedrohlich, als sie überwiegend auf das Bau- und Baustoffgewerbe entfielen und auf die vorübergehende Unmöglichkeit der Fortführung der Außenarbeiten, nicht aber die Beendigung derselben zurückzuführen waren. Daß diese Beurteilung der Sachlage richtig war, zeigt die Entwicklung der Arbeitsmarktlage im Monat Januar. Das durchweg offene Wetter machte die Wiederaufnahme der stillgelegten Außenarbeiten möglich und führte darüber hinaus zur Inangriffnahme zahlreicher neuer Arbeiten.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm dadurch im Januar um 28.075 oder 9,4% ab. Damit ist der vorübergehende Zugang des Vormonats nicht nur ausgeglichen, sondern gegenüber Ende November sogar eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes um rd. 13.000 erzielt; die Zahl der Arbeitslosen beträgt z. Bt. noch 269.432.

Von den 247.688 unterstützten Arbeitslosen entfielen 21.861 auf die Arbeitslosenversicherung (Rückgang 4189), 81.876 auf die Krisenfürsorge (Rückgang 4403), 143.951 auf die Wohlfahrt (Rückgang 11.430).

Die außerordentlich günstige Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren wird besonders aus folgender Uebersicht

Versuchsstraßen.

Rad- und Fahrbahn.

Nachdem das deutsche Kraftfahrwesen durch die gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung Adolf Hitlers eine starke Förderung erfahren hat und mit dem ersten Spatenstich für die Autobahn Frankfurt a. M. — Seidelberg der erste Schritt zur Verwirklichung des großangelegten Planes der Reichsautobahnen getan worden ist, wird der Kraftwagenverkehr in Deutschland zweifellos einen beträchtlichen Aufschwung nehmen. Damit zugleich werden die Anforderungen an das gesamte deutsche Straßennetz um ein bedeutendes wachsen; es gilt, alle Kräfte einzusetzen, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Wie auf vielen Gebieten, so leistet auch hier die Wissenschaft der Praxis wertvolle und unentbehrliche Hilfe.

Bei den heutigen großen Geschwindigkeiten und Lasten werden an die Befestigungen der Kraftwagenstraßen besonders hohe Ansprüche gestellt, die sich in erster Linie auf die Haltbarkeit und den Fahrwiderstand erstrecken. Die wesentliche Bedeutung des letzteren bringen die Unfälle infolge Schlüpfrigkeit von Straßendecken der Öffentlichkeit leider nur zu häufig zum Bewußtsein. Um den Zustand von Straßen bewerten zu können, sind zwei Arten von Prüfverfahren entwickelt worden. Bei den sogenannten „Prüfstraßen“ wird die Güte von Straßendecken durch Befahren mit einem eigens konstruierten, dem Kraftwagen nachgebildeten Fahrwerk ermittelt. Die andere Art der Straßenuntersuchung wird als „Versuchsstraßen“ durchgeführt, die entweder mit Kraftwagen befahren werden, deren Reifung, Belastung und Fahrgeschwindigkeit geregelt sind, oder von den üblichen Verkehrsmitteln, zum Teil auch Fuhrwerken benutzt werden. Hierzu gehört in Deutschland die Versuchsstraße des Deutschen Straßenbauverbandes bei Braunshweig.

Als wir wieder in Kleve angekommen waren, kamen die Eltern mit der Barbara und ihrer Schwester Else, einem 12jährigen Mädchen, nach Kleve und zeigten einen Brief vom Rat in Unna, worin der Herzog gebeten wurde, das wunderbare Fasten durch sein hohes Zeugnis zu bekräftigen, damit die Eltern durch das Land reisen und das Wunderkind zur Schau stellen könnten.

Auf meine Bitte gestattete der Herzog, daß ich das Mädchen mit ihrer Schwester Else 3 Wochen zur Beobachtung in meinem Hause behalten dürfe. Auch die Eltern, die anfangs bestürzt waren, gaben schließlich ihre Einwilligung unter der Bedingung, daß dem Mädchen nicht bloß alles Gute erwiesen, sondern auch volle Freiheit gelassen werden müsse. Das sagte ich natürlich zu.

Nun gab ich meiner Frau und meinem Gesinde den Auftrag, das Mädchen genau zu beobachten, ohne daß es selbst es merkte. Eines Mittags, als Else mit dem Gesinde gespeist hatte, setzte sich meine Frau in die Küche, bedeckte sich mit einem durchsichtigen Schürer und stellte sich, als ob sie schlief. Da nahm Barbara einen Becher vom Tisch, tat einen guten Trunk und aß einen Apfel, den ihr die Schwester gab. Das Gesinde merkte auch, daß sie ihr Wasser gelassen hatte und zu Stuhl gewesen war. Am 3. Tage, als sie allein in der Küche war und nicht beobachtet zu werden glaubte, holte sie sich Brot aus einem Schrank, aß davon, steckte das Uebrige in die Tasche und ging in den Garten. Als der Knecht, der dies gesehen hatte, der Magd davon Mitteilung machte, hat die Magd bei ihr nachgesehen und noch ein Stück Brot gefunden, worüber sich das Mädchen unter heftigem Geschrei beschwerte.

Nun befahl ich meinen Hausgenossen, alles wohl zu verschließen, damit die beiden Schwestern auf keinen Fall an Nahrung kommen könnten. Natürlich wurde der Else das Nötige gereicht, das aber sofort gegessen werden mußte. Am anderen Tage sah nun Barbara sehr verhungert aus. Ich sagte ihr, wenn sie Nahrung haben wolle, möge sie es nur getrost sagen. Als sie nun auf diese Weise zum

deutlich:

Zu- bzw. Abnahme der Arbeitslosen

1. November 1930 — 31. Januar 1931	+ 145 159
1. November 1931 — 31. Januar 1932	+ 91 128
1. November 1932 — 31. Januar 1933	+ 24 189
1. November 1933 — 31. Januar 1934	— 21 209

Die starke Entlastung ist besonders auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zurückzuführen. So erhöhte sich allein die Zahl der Arbeitslosen um mehr als 13.000 auf 38.525, dabei sind die für das Industriegebiet besonders wichtigen Arbeiten — Bau der Reichs-Autobahnen und Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals — noch gar nicht bezw. erst zu einem ganz geringen Teil in Angriff genommen und bilden noch erhebliche Arbeitsreserven. Die Landwirtschaft hat bereits im Januar eine über Erwarten rege Nachfrage sowohl nach Landheuern als auch nach freien Arbeitskräften getätigt. Die Zahl der Landheuer aus Westfalen erhöhte sich um rd. 2000 auf 31.000. Davon werden rd. 13.000 in Westfalen selbst beschäftigt, die übrigen in der außerwestfälischen Landwirtschaft, namentlich in Ostpreußen.

Die Schwerindustrie des Ruhrgebiets war für weitere Kräfte aufnahmefähig. Auch in der metallverarbeitenden Industrie sowie in den verschiedenen Zweigen der Konsumgüterindustrie ist wieder eine Verminderung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Die Arbeitslosigkeit ist immer noch am stärksten in den Bezirken vertreten, die durch ihre einseitige Wirtschaftsstruktur und Abhängigkeit von der Konjunkturgestaltung am empfindlichsten in den Krisenjahren betroffen worden. Das ist im wesentlichen das Ruhrgebiet und der Hagen-Schweimer Bezirk. Der Einbruch in die Arbeitslosigkeit dieser Bezirke ist in den letzten Monaten zwar recht erheblich gewesen, aber trotzdem entfallen hier noch 70 bis 100 Arbeitslose auf 1000 Einwohner gegenüber 51 im westfälischen Durchschnitt. An nächster Stelle folgen dann die Randgebiete des eigentlichen Ruhrbezirks und die stark industriellen Bezirke Aachen und Bielefeld mit 45 bis 65 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Wesentlich günstiger liegen die gemischtwirtschaftlichen Bezirke des Minden-Rabensberger Landes, der Münsterländische Textilbezirk und der Landwirtschaftsbezirk mit weniger als 40 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner, dabei entfallen auf die Arbeitsamtsbezirke Ahaus, Rheine, Westwig und Gütersloh weniger als 15 Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

Diese im Jahre 1925 erbaute Versuchsstraße dient der Untersuchung des Einflusses, den die verschiedenen Kraftwagenbereifungen, die verschiedenen Gewichte der Kraftwagen und deren Geschwindigkeiten, sowie die Mitführung von Anhängerfahrzeugen und auch des Gespannverkehrs auf die üblichen Fahrbahndecken ausüben. Die Bahn wurde in Kreisform angelegt und erhielt bei einem Durchmesser von 350 Meter eine Gesamtlänge von rund einem Kilometer. Die elf Meter breite Fahrbahn wurde in vier Fahrspuren aufgeteilt. Um den Zustand der Straßendecke laufend zu verfolgen zu können, sind in regelmäßigen Abständen Befestigungen durch einen besonderen Aufschuß eingeführt worden; hierbei wird der Zustand der Straßendecke hinsichtlich Riß-, Schlaglöcher und Wellenbildung, Abnutzung und allgemeinen Aussehens nach Gütezahlen bewertet.

Eine wichtige Aufgabe ist ferner die genaue Ermittlung der Unterhaltskosten für jede einzelne Decken- und die Feststellung des Straßenzustandes aus den Erschütterungen beim Befahren. Zu diesem Zweck werden auf einer Schleppachse Beschleunigungsmesser angebracht und die auf die Achse ausgeübten Stöße aufgezeichnet. Auch das Verhalten der Straßendecken gegenüber Erwärmung und Abkühlung wird durch Temperaturmessungen, die über einen langen Zeitraum in mehreren Schichten der Decken vorgenommen werden, geklärt. Im Jahre 1931, als auf den einzelnen Fahrbahnen ein Gesamtverkehr von bis zu 3 Millionen Tonnen erreicht war, ging man daran, die verschiedenen Straßendecken hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit zu vergleichen.

Die Verfahren, mit denen man versucht, Einblick in die Beziehungen zwischen Rad- und Fahrbahn, zwischen Gebrauchseigenschaften und Stoffprüfung zu gewinnen, sind mannigfaltig. Jede Straßendeckungsart verlangt eigentlich ihr besonderes Prüfverfahren; die Ableitung allgemeingültiger Erkenntnisse und die Aufstellung von Normen kann daher nur mit großer Vorsicht erfolgen.

Fasten gezwungen wurde, machte sie ihrer Schwester heftige Vorwürfe, daß sie ihr nicht die nötige Portion zukommen ließe.

Da wurde ich des längeren Betruges überdrüssig: meine Frau und das Gesinde überführten das Mädchen, daß sie Speise und Trank heimlich gestohlen habe, sie solle nun bekennen, dann würde ihr und den Eltern nichts geschehen, widrigenfalls aber würden sie den Zorn Gottes und des Herzogs auf sich laden.

Da bekannte das Mädchen, sie sei von ihren Eltern zu dem Betrage verleitet und oft geschlagen worden, wenn sie sich nicht vorsichtig genug aufgeführt hätte. Sie sei nicht nur von Hoch und Niedrig bewundert, sondern auch oft beschenkt worden. Das war eben die Absicht der Eltern, aus diesem Handel Nutzen zu ziehen.

Jetzt befahl ich dem Mädchen, öffentlich Speise zu nehmen, was auch geschah. Als so der Betrug aufgedeckt war, begab ich mich zum Herzog und erzählte ihm den Verlauf der Sache mit dem Hinzufügen, er möge mit Barbara und den Eltern gnädig verfahren. Darauf ließ der Herzog am 13. Mai 1574 beide Mädchen auf seine Kosten nach Unna zurückbringen und verwies dem Rat in Unna in einem Schreiben seine Leichtgläubigkeit mit der Verwarnung, künftig vorsichtiger zu sein und die Jugend mehr als bisher zur Gottesfurcht und Tugend anzuhalten. Außerdem sollten alle Schriften, die von dem betrügerischen Fasten gedruckt worden seien, öffentlich verbrannt werden.

Als Barbara in Unna angekommen war, hat sie die Leute zu überreden getrachtet, sie habe zwar vorhin wieder einige Monate gefastet, aber durch die kräftigen Arzneien, welche ihr Dr. Weher gegeben, sei sie wieder in den gegenwärtigen Zustand beriegt worden. In Wirklichkeit aber habe ich sie nur mit gewöhnlichem Del, in welches ich des Geruchs wegen einen Tropfen Sacköl goß, geschmiert und zwar nur einmal, ihre Schwester dagegen zweimal.

Beispiele von ähnlichen Schwindelen finden sich bei alten Schriftstellern häufig.

mit ihnen umgegangen. Namentlich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts war es ganz üblich geworden, solche Denkmäler mit Pulver zu zerprennen und dann zu Straßenbauschotter zu zerhacken.

Auch die beruflichen Kreise sind in die gleiche Richtung gegangen. Der riesigste Findlingsblock in ganz Deutschland, der Große Marlarasenstein bei Nauen in der Mark Brandenburg, wurde gespalten. Nichts dagegen einzuwenden war selbstverständlich, daß kleinere Steine zu Bauzwecken verwendet wurden. Oft finden wir aus ihnen die Umfassungsmauern der dörflichen Friedhöfe und die Türme alter Dorfkirchen hergestellt, weil Kirchurm und Kirchhofmauer in alten, unruhigen Zeiten die starken Burgen waren, hinter die sich die Dorfgemeinde flüchtete, wenn Gefahr durch Feinde und Räuberbanden drohte.

Zahlreiche Steine bereits unter Denkmalschutz. Wirklicher noch als dieser ist das Verständnis der Dorfgemeinde, die zur Hut solcher Altertümer berufen ist. Darum ist das Vorgehen der pommerschen Bauern hoch erfreulich und wird hoffentlich auch in anderen Gegenden lebhaften Widerhall finden.

Jahrgang 1920 begehrt Einlaß!

An die Betriebsführer aller Berufsarten.

Heraus mit den Lehrstellen!

In den hinter uns liegenden Jahren des alten Systems haben im westfälischen Wirtschaftsgebiet durchschnittlich 35-40 Prozent des jungen Nachwuchses keinen Einlaß in die Betriebe gefunden. Auf der anderen Seite brachte es die liberalistische Art der Berufswahl und der Lehrlings-einstellung mit ihrem Mechanismus von „Beziehungen“ mit sich, daß ein Drittel der eingestellten Lehrlinge in der Berufsausbildung versagte, weil der Zufall sie an den falschen Platz gestellt hatte. Dieser Zustand mit all seinen Folgen für Staat und Wirtschaft ist endgültig überwunden.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit macht den Betriebsführer verantwortlich; nicht nur für die Gefolgschaft, sondern auch für die Nachfolgschaft, d. h. für den beruflichen Nachwuchs.

Beruflicher Nachwuchs aber ist heute gleichbedeutend mit Hitlerjugend — Staatsjugend. Für deren Eingliederung in das Berufsleben haben die unterzeichneten Verbände und Amtsstellen, also auch die Deutsche Arbeitsfront und mit ihr die Betriebsführer, eine gemeinsame Front gebildet und eine gemeinsame Verantwortung übernommen. Vor dieser Front steht der Jahrgang 1920, der erste Nachkriegsjahrgang, der stärkste seit 1905 und die erste nationalsozialistische Lehrgeneration.

Dieser Jahrgang muß in Kürze bis auf den letzten Jungen an die Arbeit gebracht werden.

Die Verpflichtung, die sich für die Führer der Betriebe daraus ergibt, ist klar. Es darf keine Minute mehr gezögert werden, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Der oftberufene Sieg über die Arbeitslosigkeit ist uns dabei Beispiel und Vorbild. Dort sollte zunächst am 1. Oktober 1933 kein Arbeitsloser mehr vorhanden sein; am 15. August bereits war das Ziel erreicht. Was Disziplin für alle seine Schaffenden und darüber hinaus für Zehntausende von Volksgenossen aus dem Westen vermochte, das muß auch hier mindestens für unseren Berufsnachwuchs gelingen.

Also: Bis zum 1. April 1934 muß der Letzte des Jahrgangs 1920 sich in einer Lehr- oder Arbeitsstelle befinden.

Dabei müssen unter allen Umständen die oben erwähnten Fehler einer liberalistischen Vergangenheit vermieden werden, durch die Millionen von Volksgenossen ihren Arbeitsplatz verloren haben und Hunderttausende von Berufsanwärtern an einen falschen Platz gestellt wurden.

Deshalb nicht Einweisung in eine Lehr- oder Arbeitsstelle schlechthin, sondern zielklarer Aufbau des deutschen Lehrstellen- und Arbeitsmarktes unter einem einheitlichen Willen durch die Stelle, die den alleinigen Auftrag dazu hat: durch die öffentliche Berufsberatung.

Jeder Betriebsführer ist verpflichtet, daher sofort an das Arbeitsamt Lützenfeld, Abteilung Berufsberatung, oder seinen Nebenstellen Altena, Plettenberg, Werddahl, Halver, Kierspe, Meldung zu machen.

Die Meldung muß folgende Angaben enthalten: Lehrherr (Firma), Ort, Straße, Fernsprecher, Art des Betriebes, Zahl und Beruf der gewünschten Lehrlinge (männliche, weibliche) bzw. der gewünschten jugendlichen Arbeiter, Zeit des Eintritts, Vorstellung erwünscht am., Name, Wohnung und Beruf etwa bereits angestellter Lehrlinge oder jugendlicher Arbeiter. Wenn keine Einstellung vom jugendlichen bis zum 1. April 1934 beabsichtigt ist, ist eine besondere Begründung erforderlich.

Keine Fehlanzeige soll mehr ohne vorhergehende Begutachtung des Bewerbers durch die öffentliche Berufsberatung vergeben werden. Solche Lehr- oder Anlernstellen, die ohne Inanspruchnahme der öffentlichen Berufsberatung schon fest vergeben sind, sind — selbstverständlich ohne Benachteiligung der Beteiligten — namentlich ebenfalls aufzugeben, damit ein vollkommener Überblick über den Lehr- und Anlernstellenmarkt gewährleistet ist.

Auf ans Werk! Galt in diesem Winter allgemein der Spruch: Keiner darf hungern und frieren, so heißt die Parole für unsere Jugend:

Keiner darf stempeln!

NSD., Deutsche Arbeitsfront, gez. Muß. — Hitlerjugend, Oberbann Sauerland, gez. Viktor Bernhard, Oberbannführer. — NS-Hago, Gauleitung Westfalen-Süd, gez. Spratte. — NSLB., Kreisleitung Altena, gez. Schäfer. — Südwestfälische Industrie- u. Handelskammer, gez. Bornemann, 1. Syndikus. — Handwerksamt der vereinigten Zünfte Lützenfeld, gez. Dr. Ritter, Syndikus. — Arbeitsamt Lützenfeld, Abteilung Berufsberatung, gez. Künkerfuß, Arbeitsamtsdirektor.

Stellt mehr Lehrlinge ein!

Ein Appell von Dr. Ley.

Der Reichsführer der Deutschen Arbeitsfront erläßt an die Wirtschaft einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Es geht nicht an, daß die schulentlassene Jugend auf der Straße liegt; es ist für das politisch geeinte Volk unerträglich, daß junge arbeitswillige Menschen ohne Beschäftigung bleiben oder in ihrem schlecht und recht erworbenen Arbeitskönnen verkümmern. Was man an der Arbeitsjugend verabsäumt, wird am Gesamtvolk gesündigt. Darum appelliere ich an das nationale Gewissen der deutschen Wirtschaft, daß sie in Erfüllung ihrer Führerpflicht

in diesem Frühjahr mehr Lehrlinge einstellt, als es im Augenblick notwendig erscheint. Ich appelliere an das nationale Gewissen der Wirtschaft, daß sie nicht nur für das Fortkommen der Jugend sorgt, die ihre Lehre

abgeschlossen haben, sondern daß sie darüber hinaus durch Einrichtung von „Vorlehren“ und „Nachlehren“ sich derer annimmt, die bisher keine Ausbildung genossen oder in der Vollendung ihrer Ausbildung infolge der Wirtschaftsnot gehemmt wurden.

Halver

—) Gefährliche Wildbeie. Wegen Wildbeieerei wurden in den letzten Tagen 3 Landwirtsöhne überführt und dem Amtsgericht Lützenfeld zugeführt.

—) Die Mitglieder des Ortsbezirks des Vaterländischen Frauen-Vereins Halver waren Mittwoch nachmittag bei Vikmann „Jägerhaus“ zwecks Abhaltung der Jahresversammlung erschienen. Vorsitzende Frau Robert Grüber entbot den Willkommengruß. Im letzten Jahre starben die Mitglieder Frau August Edmann, Frau Gustav Himmen, Witwe Schüller und Frau Wilhelm Cronen. Ihrer wurde ehrend gedacht. Aus dem Jahresbericht ist erwähnenswert: Ein Nähkursus für minderbemittelte Frauen und Mädchen fand durch Geldmittel seitens der Bezirksgruppe Unterstützung. Von dem Reinertrag einer Verlosung konnten im Laufe des Jahres 57 Lebensmittel- und Krankenpakete gespendet werden. Dem Winterhilfswerk in der Gemeinde wurden Geldmittel zur Verfügung gestellt. — Frau Gustav Kreinberg legte Rechnung über das abgelaufene Jahr. Einnahme und Ausgabe halten sich in etwa das Gleichgewicht. Geprüft war die Kasse von Frau Erich Schmale und Frau Kurt Haak. Es fand sich nichts zu erinnern. Unter dem Ausdruck des Dankes für die Mithilfe wurde der Kassiererin Entlastung erteilt. Unter Verschiedenes kam noch der demnächst hier stattfindende Samariterkursus zur Sprache. Es wurde beschlossen, Vereinskassiererin anzuschaffen. Mit der Bitte, recht zahlreich in der in Kürze stattfindenden Generalversammlung des Hauptvereins zu erscheinen, schloß die Vorsitzende die Zusammenkunft.

—) In das Diakonissenmutterhaus Sarepta in Bethel bei Bielefeld trat Fräulein Paula Benscheidt aus Halver am 1. Februar ein. Sie wird dort ihre Ausbildung als Diakonisse empfangen. Vor ihrem Eintritt hat Fräulein Benscheidt die Handarbeitschule unter Leitung von Schwester Klara hier in Halver besucht. Später ist sie Schwester Klara eine treue Helferin gewesen. Wir wünschen der jungen Schwester aus unserer Gemeinde viel Freude und in dem erwählten schönen Beruf.

—) Die rauhe Wirklichkeit über Sowjet-Rußland! Wie im Januar teils ersichtlich, spricht morgen abend 8.30 Uhr im Saale des „Haus zur Fuhr“ der Deutschrusse H. Reinhard über seine Erlebnisse in Sowjet-Rußland, dessen Angehörige vor mehreren 100 Jahren als deutsche Siedler nach Rußland ausgewandert. R. wurde von der russischen Tscheke verfolgt. Nach unsagbaren Mühen und Widerständen ist es ihm gelungen, über Sibirien, China und Indien nach Deutschland zu entkommen. R. ist ein guter Kenner russischer Verhältnisse, er wird seine Ausführungen mit Lichtbilder erklären.

—) Silberhochzeit. Die Eheleute, Kottenführer Wilhelm Schmidt und Frau, Marianna geb. Gdamek zu Düsseldorf, früher in Schwelke, können am Sonntag, den 11. Febr. ihre Silberhochzeit begehen. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

—) Oberbrügge. Der Wunsch der Kinder unseres Bezirks — Oberbrügge-Chringhausen — hier Kindergottesdienst einzurichten, wird nun Wirklichkeit werden. Am Sonntag, 11. Februar, wird Pfarrer Stommel damit beginnen. Lehrer i. R. Mittinghaus hat sich in dankenswerter Weise als Betreuer der Kinder zur Verfügung gestellt. Ihm werden einige junge Mädchen helfend zur Seite stehen. Ausnahmsweise beginnt der Kindergottesdienst am Sonntag um 10.15 Uhr, während er für die Folge um 11 Uhr anfangen wird. Kindergottesdienstgebäude stehen den Kleinen bereits zur Verfügung. Möge Gott die Arbeit an den Kindern segnen und unter den Bewohnern Anerkennung und allseitige Unterstützung finden.

—) Der neue Friedhof in Oberbrügge wird sich an den dort vorhandenen Familiengrabbächen anschließen und mit diesem einen einheitlichen Ganze bilden. Die Besitzer der für die Neuanlage in Frage kommenden Grundstücke haben diese zur Verfügung gestellt. Inzwischen ist die Umschreibung dieser Grundstücke in die Wege geleitet worden. Am Donnerstag, 1. Februar fand in Oberbrügge ein notarieller Termin statt, zu dem Herr Notar Dr. Schorre aus Halver die Beteiligten geladen hatte. Als Vertreter der Kirchengemeinde waren der Vorsitzende des Presbyteriums, Pastor Dr. Große-Dresselhaus und Kirchmeister Karl Dornbach erschienen. Wegen des tiefen Schnees konnte eine Besichtigung des von den Familien Berghaus und Steinbach zur Verfügung gestellten Geländes nicht erfolgen, doch sind die notariellen Abmachungen in diesem Termin schon größtenteils zum Abschluß gebracht. Als ortsständiger Vertreter von Oberbrügge nahm Herr Karl Bohrmann aus Oberbrügge an den Verhandlungen teil.

Dahlebrück

—) Kriegerverein Dahlebrück. Der im vorigen Jahr gegründete Kriegerverein Dahlebrück mit Schützenabteilung veranstaltete als erste Darbietung seit seinem Bestehen für seine Mitglieder im Vereinslokal Rafflenbeul einen bunten Abend, der überaus großen Anlauf gefunden hat. Zunächst ging ein gemeinsames Kaffeetrinken voraus, wobei die einzelnen Mitglieder untereinander Fühlung nehmen konnten. Mitglieder des Schalksmühlener Musikvereins und der MGV. Glocke Dahlebrück hatten sich zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt. Vereinsführer Oswald Paulmann hielt eine kurze, in herzlichen Worten gehaltene Begrüßungsansprache. Duette und humoristische Vorträge weckten viel Heiterkeit und Beifall. Alles in allem war die Veranstaltung ein voller Erfolg.

Breckerfeld

—) Glück gehabt. Ein junges Mädchen aus Hagen, das bei einem Bauern in Holthausen bei Breckerfeld beschäftigt ist, half dieser Tage beim Dreschen. Dabei wurde sie von einer Stachnadel, die sie an sich hatte, gestochen. Kurzerhand steckte das Mädchen die Nadel in den Mund und hatte diese auf einmal aus Unachtsamkeit herunter geschluckt. Nachdem sie einige Tage in Hagen im Krankenhaus zugebracht hatte, wo die Nadel durch einen operativen Eingriff herausgeholt werden sollte, verließ die Nadel den Körper wieder auf natürlichem Wege. Leicht hätte es auch ganz anders kommen können. Der Fall sei eine Warnung für alle, die die Gewohnheit haben, Nadeln, besonders beim Nähen, in den Mund zu nehmen.

Brügg

—) Wenn man auch den Kindern bei dem Schneewetter nicht verdenken kann, daß sie alle Gelegenheiten ausnützen, um dem Winterport zu huldigen, so muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden, daß gefährliche Stellen für das Tobeln zu meiden sind. Hier kommen vor allen Dingen die Bergstraße und die Schlade infrage, da beide sehr steil sind und auf die Provinzialstraße mit dem lebhaften Autoverkehr enden. Dieser Tage wäre beinahe ein Kind, das auf einem Modellschlitten die steile Schlade hinabfuhr und sich auf der Provinzialstraße umfallen ließ, um nicht in die Boje zu stürzen, von einem Personenauto überfahren worden, wenn nicht ein zufällig des Weges kommender Beamter den Führer des Autos das Zeichen zum Halten gegeben hätte. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf die Gefahren an diesen Stellen besonders aufmerksam zu machen, damit Unfälle verhütet werden.

Kierspe

—) Der Verein „Eintracht“ hielt im Lokale Benninghaus eine Vorstands- und Beisitzerversammlung, geleitet von dem Vorsitzenden Schaefer ab. Die Rassenberhältnisse hatten eine eingehende Prüfung erfahren und waren in bester Ordnung befunden worden, so daß dem Rassenführer Plate Entlastung erteilt werden konnte. Der Mitgliederbestand hat sich — abgesehen von den durch Tod ausgeschiedenen Personen — wenig verändert. Der Verein hat sich in den Jahren seines Bestehens segensreich ausgewirkt. Mit Rücksicht darauf, daß die letzten Generalversammlungen sehr schwach oder nur gar nicht besucht worden waren, kam die Versammlung zu dem Entschluß, in diesem Jahre die übliche Generalversammlung ausfallen zu lassen.

Lützenfeld. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich gestern nachmittag an der Ecke bei Mberg. Dort blieb ein Pferd mit dem Vorderhuf im Kanalkopf hängen. Als es versuchte, wieder freizukommen, riß es den Deckel los. Erst als der Verkehrsstopp dem aufgeregten Tier zu Hilfe eilte, konnten die Fuhrleute das Pferd abschirren. Schließlich gelang es nach vieler Mühe das Pferd wieder los und hoch zu bekommen.

pn. Hagen. Vom Jugendherbergswerk. Gau Sauerland-Münsterland in Verwaltungsbereich aufgeteilt. Durch das Hinzukommen des Reg.-Bez. Minden und des Staates Lippe hat der Gau Sauerland-Münsterland des Jugendherbergswerkes eine solche Umdehnung erfahren, daß eine Einteilung in Verwaltungsbezirke sich als notwendig erwies. Gauführer Grimme-Münster hat im Einvernehmen mit dem früheren Gauführer Max Kochstäcker des Ortsgruppenführers Seiberter, Geschäftsführer Vikmann-Hagen zum Bezirksführer des Verwaltungsbezirks Hagen ernannt. Diesem Bezirk sind die Orte Breckerfeld, Gevelsberg, Hagen, Halver, Hahlinghausen, Meinerzhagen, Milspe, Schalksmühle, Schwelm, Herbede, Wetter, Voerde zugeordnet. Wichtig ist vor allem, für neue Mitglieder zu werden, das Leben in den Ortsgruppen zu überwachen und enge Fühlung mit der Gauführung zu behalten. Der Reichsverband steht vor großen Aufgaben an denen jeder mit allen Kräften mitarbeiten muß.

pn. Hagen. Aus dem Hager Kunstleben. Die Bedeutung der Kunst als weltanschaulicher Ausdruck. — Eine Reihe von Ausstellungen von Bedeutung für ganz Westdeutschland. Jedes Kunstwerk, ob Bild, Plastik oder Tongemälde ist ein innerliches Bekenntnis des Künstlers und ein Spiegelbild seiner Weltanschauung. Als unser Volk rasig und daher geistig noch ganz gesund war, da schufen unsere Künstler, als Ausdruck ihrer Weltanschauung und ihres inneren Erlebens unsterbliche Meisterwerke, als Deutschland in jeder Beziehung darniederlag, da lag auch das wahre, wertvolle Kunstschaffen in jeder Beziehung darnieder. Die Kunst ist immer und zu allen Zeiten Ausdruck des geistigen Niveaus eines Volkes gewesen und wird es bleiben. Um nun diesen Aufstieg, Niedergang und die jetzige Gesundung, die wir ja politisch hinreichend kennen gelernt haben, auch von Seiten der Kunst her aufzuzeigen und ins Bewußtsein weiterer Kreise zu tragen, sind auf Anregung des Oberbürgermeisters Wetter eine Reihe von Veranstaltungen geplant und im Laufe des Monats kommt die bildende Kunst, die Musik und die Dichtung zu Wort. Die bildende Kunst wird mit einer Ausstellung am 11. des Monats den Anfang machen und Werke zeigen: Große Kunst aus früherer Zeit, Verfall der Kunst in der jüngst vergangenen Epoche und beginnende Gesundung der Kunst in der Gegenwart. Diese Veranstaltungen sollen dazu beitragen, daß sich unser Volk mehr und mehr seiner rasigen Grundlagen bewußt wird und zur großen deutschen Weltanschauung zurückfindet.

pn. Hjerlohn. Aus Angst vor Gerichtsverhandlung Herzschlag. Daß ein Angeklagter nicht gerade vorbildlich ruhig sein kann, wenn die Stunde der Verhandlung herannahet, ist ja verständlich. Wenn die Aufregung aber so überhand nimmt, daß sie den Tod durch Herzschlag verschuldet, so ist das außerordentlich bedauerlich. Einem in Hjerlohn auf dem Flur des Amtsgerichts wartenden Angeklagten ereilte so der Tod.

Minden. Qualvoller Tod eines Kindes. Einen schrecklichen Tod fand das zweijährige Söhnchen des Stellmachers Thiele in Loh bei Minden. Zur Abkühlung hatte die Mutter eine Wanne mit kochender Seifenlauge vor die Tür gestellt. Das Kind, das nichtsahnend ins Freie hinauslief, stürzte in den Bottich, ehe die Mutter das Unglück verhüten konnte. Mit furchtbaren Verbrühungen am ganzen Körper wurde der Junge ins Krankenhaus geschafft, wo er trotz sorgfältiger Pflege nicht am Leben zu erhalten war.

Hildesheim. 1200 Erbhöfe im Regierungsbezirk Hildesheim. Im Bezirk des Amtsgerichts Hildesheim sind vom Auerbengericht insgesamt 1200 Erbhöfe festgestellt worden. Zum Amtsgerichtsbezirk Hildesheim gehören der Landkreis Hildesheim und ein Teil des Kreises Marienburg. Der restliche Teil des Kreises Marienburg gehört zum Amtsgerichtsbezirk Bodenau. wuesseum. Die Gendarmerie dankt Göring. Die durch den preussischen Ministerpräsidenten Göring erfolgte Wiederbelebung der alten Ehrenbezeichnung „Gendarmerie“ an die Landjäger hat bei sämtlichen Landjägern des Regierungsbezirks Hildesheim größte Freude ausgelöst. Gendarmeriehauptwachmeister Leutnant a. D. Müller in Hildesheim hat als dienstältester Gendarmerieführer diese Freude durch ein Dankeschreiben vor allen Dingen im Namen der Angehörigen des alten Gendarmeriekorps an den preussischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck gebracht mit der Versicherung, daß durch diese Umbenennung der alte Geist zur erneuten Entfaltung angespannt werden wird.

Spiel und Sport.

Hildesheim. Schrecklicher Tod eines Arbeiters. Als der Arbeiter Adolf L. in Kette in einer Lehmkuhle arbeitete, rutschten große Lehmhaken ab. L. geriet unter sie und wurde verschüttet, ohne sich befreien zu können. Erst nach mehreren Stunden wurde er als Leiche geborgen. L. hinterläßt seine Frau und zwei kleine Kinder.

Hannover. Zuchthaus für einen Gewohnheitsdieb. In den Kellerräumen eines hiesigen Verwaltungsgebäudes wurde der Bauarbeiter J. angetroffen, als er von einem Fahrrad den Dynamo im Wert von 5 Mk. abschraubte. Er wurde der Polizei übergeben, die in seinen Taschen Diebeswerkzeug fand. Nach den neuen Bestimmungen ist bereits der Besitz von Diebeswerkzeugen strafbar. Jetzt stand J. als Angeklagter vor dem Strafgericht. Das Gericht hielt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten für beide Straftaten für ausreichend. Es sah den Angeklagten aber für einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher an und erkannte daher auf Sicherheitsverwahrung.

Versenbrück. 100000 Mark für Landstraßeninstandsetzung. Den Bemühungen des Kreisaußschusses ist es gelungen, aus den Arbeitsbeschaffungsmitteln neuerdings einen Betrag von 100000 Mark zu erhalten, der ausschließlich zur Instandsetzung der Landstraßen verwandt wird.

Ein auffälliger Geistlicher.

Gehreden eines Kaplans von der Kanzel.

Die Polizeipressstelle Aachen teilt mit: Der Polizeipräsident hat im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin den Kaplan Josef Leven-decker aus Aachen, der sich am 4. Februar während eines Gottesdienstes in äußerst scharfer und beleidigender Form gegen die von Reichsminister Dr. Goebbels am 30. Januar im Sportpalast in Berlin gehaltene Rede und gegen Maßnahmen der Regierung wandte, in Schutzhaft genommen.

Die Ausführungen des Kaplans Leven-decker waren in derart herausfordernder Weise vorgetragen worden, daß dadurch bei einem großen Teil der Kirchenbesucher

Anwiesen und Empörung in höchstem Maße erregt wurden. Das Verhalten des Kaplans wiegt umso schärfer, als er sich nach seiner eigenen Äußerung seiner staatsfeindlichen Handlungsweise vollkommen bewußt war. Er wurde zwecks Durchführung des ordentlichen Strafverfahrens dem Richter zugeführt.

Was man noch wissen muß.

Gemeindevertreter beim Reichskanzler.

Berlin. Der Reichskanzler empfing eine Abordnung des sächsischen Gemeindetages, die ihm den Ehrenbürgerbrief der sächsischen Gemeinden überreichte und ferner den Bürgermeister von Bad Schmiedeberg, der im Auftrage der Stadtverwaltung die Urkunde der „Adolf Hitler - Bad Schmiedeberg-Stiftung“ überbrachte. Nach ihr werden während des ganzen Jahres sechs Volksgenossen in Bad Schmiedeberg kostenfrei aufgenommen, versorgt und ärztlich behandelt.

Osterreichische Auszeichnungen für ungarische Staatsmänner. Budapest. Der österreichische Bundespräsident hat auf Vorschlag des Bundeskanzlers dem ungarischen Außenminister Radványi, dem Kultus- und Unterrichtsminister Somai, dem Finanzminister Dr. Imreedy und dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Nefsky das große goldene Ehrenzeichen am Bande, dem Legationsrat Baron Gabriel Apor das große goldene Ehrenzeichen mit dem Stern und dem Legationssekretär Graf Julius Teleky das große goldene Ehrenzeichen verliehen.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik.

Leichtathletische Veranstaltungen im Sportkreis Heselhorn (Lennepölme) 1934.

18. 2. 34: Die 3. Pflichtwinterwäldläufe gelangen wiederum in vier Gruppen zur Austragung und zwar in der bisherigen Form. Die Läufe wurden folgenden Vereinen übertragen:

1. Gruppe Länderscheid-Pölme: Sportverein Germania Schalksmühle, verbunden mit dem 1. Volmetalser Gebirgs-Gepäckmarsch.

2. Gruppe Heselhorn und Umgegend: Allgemeiner Spiel- und Sportverein Letmathe 98.

3. Gruppe Schwerte und Umgegend: Turn- und Sportvereinigung Ergste.

4. Gruppe Hönnetal: Spiel- und Sportverein Menden 09.

Weiter gelangt am 18. 2. 34 der

1. Volmetalser Gebirgs-Gepäckmarsch (offen für Westdeutschland) zur Austragung. Veranstalter ist der Sportverein Germania Schalksmühle im Benehmen mit der Kreisleitung der NSDAP unter Protektorat des DSV und DSV-Kreisführers Willy Gregorius, Länderscheid.

Es finden Einzel-, Mannschafts- und Gruppentwettkämpfe in folgenden Klassen statt:

Klasse 1: Offen für Angehörige der Reichswehr, der Polizei, der Wehrverbände (SA, SS und des Freiwilligen Arbeitsdienstes). Marischstrecke 20 km; 10 kg Gepäck.

Klasse 2: Offen für Angehörige aller Turn- und Sportverbände. Marischstrecke 20 km; 10 kg Gepäck.

Klasse 3: Offen für Ältere über 35 Jahre. Marischstrecke 20 km; 10 kg Gepäck.

Klasse 4: Offen für Jugendliche von 15-18 Jahren. Marischstrecke 15 km; 7 1/2 kg Gepäck.

Klasse 5: Offen für Knaben von 10-14 Jahren. Marischstrecke 10 km; 5 kg Gepäck.

Die Marischstrecke führt auf dem Waldwege durch das Klagebachtal nach Nummenohl und von dort über die Landstraße des romantischen Volmetalles.

Das Ziel befindet sich auf dem Sportplatz Klagebach, wo noch ein Kugelstoß von 15 Pfd. für die Teilnehmer der Klassen 1-3 auszuführen ist.

Meldungen sind bis zum 10. 2. 34 zu richten an Willy Berner, Schalksmühle. Hier können auch die näheren Ausschreibungsbedingungen angefordert werden.

Bereits heute soll für diesen Marisch eine ansehnliche Zahl Anmeldungen vorliegen. So wird z. B. der Sieger des Altenaer und Wertholzer Gepäckmarsches, Gölcher (VfV Altena), sowie der bekannte DSV-Geher Ruthmann (FC Dröschede) bestimmt am Start sein. Auch sind seitens der SA und des Freiwilligen Arbeitsdienstes bereits zahlreiche Meldungen eingegangen. Den Turn- und Sportvereinen wird durch die Kreisleitung eine vollständige Beteiligung zur Ehrenpflicht gemacht und gebeten, ihre Meldungen pünktlich abzugeben.

Im Anschluß an diesen Gepäckmarsch gelangt für die Gruppe Länderscheid-Volmetal der

3. Winterwäldlauf

zur Austragung, wozu ebenfalls heute schon zahlreiche Meldungen vorliegen.

Der 18. Februar dürfte also für den Ort Schalksmühle ein bedeutender Sporttag sein.

Zum Abschluß gelangt ein Fußball-Wettkampf zwischen SpV. Bärenstein 09 und SpV. Germania Schalksmühle zum Austrag.

Am 11. März 34 gelangen die

Kreis-Märsche 15-20 km

zur Austragung. Es handelt sich hier um eine Neueinführung und zwar Mannschaftsgehen ohne Gepäck in Grup-

pen zu 6 Mann. Diese Veranstaltung ist dem VfV Schwerte und dem Sportverein Eintracht Gröne übertragen. Nähere Ausschreibung folgt.

Am 18. März 34 werden die beliebten

Frühjahrswäldläufe

ausgetragen. Durchführende Vereine sind hier: VfV Brügge, FC Borussia Dröschede, VfV Westhofen und Mannia Menden.

Am 22. April 34 gelangt in Werthol durch die Sport-

abteilung Jahn Werthol der

Kreis-Orientierungslauf

zur Austragung. Ebenfalls für Südwestfalen eine neuartige Veranstaltung, worüber wir demnächst noch ausführlich berichten werden.

Am 29. April 34 gelangt sodann der

Geländelauf „Duer um den Seilersee“ in Heselhorn,

durchgeführt vom SC Rote Erde Heselhorn (offen für Westdeutschland), zur Austragung. Zur gleichen Zeit werden in Heselhorn die Winterentscheidungsläufe zu Ende geführt.

Am 2. 5. 34 beginnen die diesjährigen

leichtathletischen Klubkämpfe

worauf sich sämtliche Turn- und Sportvereine schon jetzt einstellen wollen.

Am 27. Mai 34 ist der

Kreis-Staffellauf (Bahn), verbunden mit einer Schlageter-

gedächtnisfeier.

Diese Veranstaltung ist den Sportfreunden Länderscheid übertragen. — Am gleichen Tage gelangt die

Länderscheider Schlageter-Gedächtnis-Straßen-Staffel

zur Austragung.

Am 3. Juni 34 soll im Kreis ein Groß-Staffellauf aus-

getragen werden, worüber erst später berichtet wird.

Am 23. u. 24. Juni 34 werden in Heselhorn die diesjäh-

rigen leichtathletischen Kreis-Meisterschaften ausgetragen,

die dem SC Rote Erde Heselhorn übertragen sind.

Am 22. Juli 34 tragen die Sportfreunde Länderscheid 08

Nationale Leichtathletik-Kämpfe

aus, die sich wie im Vorjahre einer großen Beteiligung aus

ganz Westdeutschland erfreuen dürften.

Ueber die Vergebung der weiteren Herbstveranstaltungen werden wir später berichten.

Collet

Wegerhoff

DSV-Kreis-Leichtathletikwart DSV-Kreis-Vollturnwart

Tabellenstand der 2. Kreisklasse, Kreis Hagen am 5. Febr.

Gruppe A

Reichsbahn Hagen 12 11 0 1 22:2

Grün Weiß Schwelm 12 8 0 4 16:8

Schwarz-Weiß Bredersfeld 12 8 0 4 16:8

Postortverein Hagen 12 8 0 4 16:8

Linderhausen 12 5 3 4 13:11

Sportfr. Schwelm 12 4 4 4 12:12

Lura Hagen Kassel 12 4 2 6 10:14

DSV Hagen Altstadt 12 3 1 8 7:17

Jahn Hagen 84 12 3 1 8 7:17

Blau Weiß Haspe 12 0 1 11 1:23

Gruppe B

Bredersfeld 9 7 1 1 15:3

Heben 9 6 3 0 15:3

Postortverein 10 6 0 4 12:8

Haspinghausen 7 5 1 1 11:3

Esborn 11 3 1 7 7:13

Siegbach 10 3 0 7 6:14

Preußen Wetter 9 0 0 9 0:18

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,

für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. 134: 1216

Deffentliche Mahnung.

Die bis jetzt fällig gewordenen, und bis zum 15. ds. Mts. noch fällig werden, an die unter eichnete Kassenverwaltung zu zahlenden Steuern (insbesondere Bürgerversicherung) und anderen Abgaben sind spätestens bis zum 19. ds. Mts. zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten und Verzugszinsen im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halber, den 9. Februar 1934.

Kassen des Amtes Halber.

Kranken- und Sterbekasse Halber.

Freitag, den 16. Febr., abds. 8 Uhr im Lokale Fasbender

Vorstandssitzung.

Sonntag, den 18. Febr., nachmittags 4 1/2 Uhr im demselben Lokale

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, V. Stungen, Beiträge, Reserv. fonds, Verschiedenes.

Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so ist auf 6 Uhr am selben Tage eine zweite Versammlung angesetzt, die ohne Rücksicht der Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Erhalte in den nächsten

Tagen einige Wagonladungen

Moagensstroh, Weizenstroh,

Gajersutterstroh, Runkelrü-

ben Thomasmehl, Raint,

Kalifalz

Bestellungen nehme entgegen

C. Zimmermann Ohi-Rönsahl

Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Jetzt geht Ihr mit mir zum Grabe, und begleitet mich zur Ruh', O, Ihr geht an meiner Seite, mit mir nach dem Grabe zu und gedenkt in Euerem Sinn, Euer Vater geht dahin.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Digulla

im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Ernst Feld

„ Wilhelm Feld

„ Ww. Heinrich Thiel

Halber und Hagen, den 9. Febr. 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Febr., nachm. 2,30 Uhr vom Sterbehausa, Eichholz 12, aus statt.

Bestellt Eure Drucksachen

bei dem notleidenden Buchdruck Gewerbe

nicht bei Zwischenhändlern!

Deutscher Buchdrucker-Verein.



Morgen, Samstag abends, 8,30 Uhr im Saale „Jaus zur Fuhr“

Lichtbilder-Vortrag

des Deutschrussen H Reinhard über:

Seine Erlebnisse in Sowjet-Rußland.

Unkostenbeitrag 25 Pfg.

NSDAP, Ortsgr. Halber.

Ort: Bauernschaft Halber

Alle Bauern, die freierzeit Rodestücken angemeldet hatten, werden zu einer

Besprechung

am Samstag, den 10. d. M., um 5 Uhr im Hotel zur Post eingeladen.

Der Ortsbauernführer.

Ausflugsort

„Wilhelmshöh“

Sonntag, d. 11. Februar

ab 6 Uhr

TANZ

Eintritt frei.

Gasthof „Zur Linderhöhe“

Bommert.

Sonntag, d. 11. Febr.

ab 6 Uhr

TANZ.

Eintritt frei.

Bisitenkarten

mit und ohne Druck empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halber

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halber. Sonntag, den 11. Februar 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Br. Dreffelhaus 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Bücherausgabe der kirchl. Volkstheke, Oberbrügge, vorm 9,30 Gottesdienst, Pastor Stommel, 10,15 Uhr Kinder-ottesdienst Dienstag abds 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kinderaottesdienst. Freitag 8,30 Uhr Kirchlicher Vesperchor.

Evangel. Vereinshaus Halber. Samstag nachmittags 4 Uhr Jungsch. Knaben, abds 8,30 Uhr Bib. besprechung und Gebetsstunde. Sonntag 4,30 Bibelfunde, Stadtmisionar Broeder 6 Uhr abds Jungwerkschor, abds 8 Uhr Jünglingsverein, Montag 8,30 Uhr Jungsch. Mädchen, Bib. besprechung Mittwoch nachm 3,30 Uhr Jungsch. Mädchen, abds 8,30 Uhr Jünglingsverein, Bibelfunde Donnerstag, 4 Uhr Misionshand-arbeitsstunde, Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evangelische Gemeinde Halber Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelfunde. Montag abds 8,30 Jungmänner-Bibelkreis. Von Dienstag, den 13. bis Dienstag, den 20. Febr. abds 8,30 Uhr Evangelisationsvorträge. Thema: „Die Erlösung durch Jesus Christus Redner Evangelist Schmaenbach, Länderscheid“

Kath. Gemeinde Halber. Sonntag, den 11. Febr. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht.

Mittwoch, den 14. Febr. (Fischermittwoch) 8 Uhr Feier mit Aus-

teilung der Asche, danach Hochamt

Evangel. em inde Brügge. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, von Mis-

sonar Ob-rein, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 5,30 Lichtbilder-

vortrag i. der Kirche. Dienstag, 8,30 Uhr Kirchenchor Mitt-

woch 8 Uhr Bibelfunde im Konfirmandensaal, 8 Uhr Vesperchor.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst,

10 Uhr Gottesdienst in Daberbüch, 11,15 Uhr Kinderaottes-

dienst, 8 Uhr Jungsch. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Ge-

meinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Vesperchor. Dienstag 8,30

Uhr Junamädchenverein Mittwoch 8 Uhr Frauenhilfe, 5 Uhr

Passionsottesdienst. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für

den Kindergottesdienst, 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag

8 Uhr Bibelfunde, 9 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr

Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst,

10,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Egerlin, 11,30 Uhr Bücheraus-

gabe, 8,30 Uhr Bibelfunde, Badberg Dienstag 8,30 Bibelfunde

Kier-pe. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe Freitag 8,30 Uhr

Kirchenchor.

Vollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Meyer zu Theen-

hausen, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Kindergottesdienst

Vollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor

Kierspe-BH. Sonntag 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,45 Uhr

Gottesdienst, Pastor Meyer zu Theenhausen, 4 Uhr Bibelfunde.

Montag 8,30 Uhr Gemeinschaftschor, 8,30 Bibelfunde. Hücking-

hausen Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor Mittwoch 8,30 Uhr Jung-

mädchenbund, 8,00 Bibelfunde, Bommert Freitag 3,15 Frauen-

hilfe, 8,30 Uhr Jünglingsverein. Samstag 2,30 Uhr Jungsch.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-BH. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde-

Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Ver-

sammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein.

20,30 Uhr Jungfrauenbund Mittwoch 2,30 Uhr Gebets-

stunde Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor Freitag 8,30 Uhr

Jünglingsverein.